

16835 Lindow (Mark)/Klosterruine (OPR)

[~16 km osö 16816 Neuruppin; UTM: 33U 364 5870]

Um 1230 gründeten die Grafen von Arnstein (von Lindow-Ruppin) ein Nonnenkloster auf einer Landenge zwischen dem Wutz- und dem Gudelacksee, vielleicht an der Stelle einer älteren Befestigung.

Neben dem über reichen Grundbesitz verfügenden Kloster entwickelte sich eine bescheidene Markt- und Handwerkersiedlung, die 1373 als "oppidum" bezeichnet wird. Das spätere Lindow war schon im Mittelalter mit Wall und Graben sowie drei (nicht erhaltenen) Toren befestigt. Mit der Auflösung des Klosters im 16. Jh. kam es auch zum Niedergang dieser kleinstädtischen Ansiedlung, der durch die Zerstörung 1638 besiegelt wurde.

Das endgültige Stadtrecht erhielt Lindow erst 1810,.



Das ehemalige Nonnenkloster am Wutzsee ist auch als Ruine noch beeindruckend. Die Reste des Konventgebäudes stammen aus dem 3. Viertel des 13. Jh. und bilden ein zweigeschossiges Feldsteinbauwerk von fast doppelter Längsausdehnung der ehemaligen Kirche. Die Giebelseiten sind noch fast vollständig erhalten und auch mehrere schlichte Portale. Die Giebelflächen waren ursprünglich verputzt und zeigen stellenweise Schmuckritzungen (Zirkelblumen, Rosetten u. ä.). Die Längswände sind bis auf eine Höhe von ca. 1,50 m abgetragen worden, in der Südwand sieht man aber noch zwei Backsteinportale mit tief gekehltm und reich profiliertem Gewände.

Feldsteinkirchen in der Nähe s. Rheinsberg, Vielitz.

